Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nro. 54. Dienstag, den 6. März. 1877.

Eberhardine. Sonnen-Aufg. 6 U. 40 M. Unterg. 5 U 45 M. — Mond-Aufg 2 U. 4 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

bedeutet geboren, † gestorben.

6. März.

1521. Fernando de Magellan (Magelhaens), der berühmte Seefahrer, entdeckt die Ladronen oder Diebsinseln im nordwestlichen Theile des Grossen Ocean's.

1757. * Louis Marquis de Fontanes, französischer Dichter; † 17. März 1824.

1814. Siegreiches Gefecht unter Oberst von Schon bei Courtray.

1848. Unruhen in Breslau und Bremen. — Anfang der Demonstrationen unter „den Zelten" im Thiergarten bei Berlin.

Politische Wochenübersicht.

Während der Bundesrath in seiner Mittwochssitzung sich für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts entschieden hat, nahm an demselben Tage das preußische Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betr. die Berlin-Dresdener Bahn mit einer Mehrheit von 21 Stimmen an. Ein wichtiger Sieg und eine bedeutungsvolle Niederlage an einem Tage. Selbstverständlich ist in der Frage des Reichsgerichts das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ob der Reichstag in seiner Majorität dem Bundesrathsbeschlusse beitritt, ist sehr die Frage. Allem Vermuthen nach wird in der gegenwärtigen Session eine Verständigung zwischen dem Bundesrathe und dem Reichstage über den fraglichen Gegenstand nicht zu Stande kommen, wenn sich nicht die preußische und die sächsische Regierung zu einem Kompromiß entschließen. — Das preußische Abgeordnetenhaus ist endlich mit seiner Etatsberathung zu Ende gekommen. Der Staatshaushaltsetat ist auch vom Herrenhause genehmigt worden und der Schluß der Landtagssession heute erfolgt. Eine denkwürdige Episode spielte sich bei der letzten Etatsberathung im Abgeordnetenhause ab. Dem Abg. Cremer, einem Mitgliede des Centrums beliebte es, seinen friedlichen und versöhnlichen Intentionen Ausdruck zu geben und zu einer Revision der Maigesetze aufzufordern. Der Abg. Dr. Lakser ließ sich durch die patriotisch gefärbten Klagen des Vorredners rühren, er zeigte sich bereit zur Revision der Maigesetze, soweit sie „das Gewissen der Katholiken" verletzen. Der ganze Zwischenfall hat indeß nur ein psychologisches Interesse. Schon der Abg. Schröder (Lippstadt) wies zur Abkühlung der Stimmung darauf hin, daß die Initiative auf diesem Gebiete der Staatsregierung gehöre, und der Kultusminister Falk ruhigen und sicheren Blickes wie immer, betonte auf der anderen Seite, daß der Versöhnung nothwendig die Unterwerfung unter die Staatsgesetze vorangeben müsse.

Aus dem Vatikan liegen folgende Nachrichten vor: „Es heißt, daß Sr. Heiligkeit günstige Antworten auf einige der Fragen unterbreitet worden sind, die den Zweck haben, der Kirchenpolitik des heiligen Stuhles eine energischere und wirksamere Richtung zu einer natürlichen Lösung der verschiedenen Fragen des Tages zu geben. Die genaue Natur dieser neuen Politik wird anläßlich des Bischofsjubiläums des Papstes proklamirt werden. Einige deutsche Bischöfe fragten jüngst an, ob sie, von den Civilbehörden aufgefordert, Handlungen in Ausübung anderer Gesetze als der gegen die Kirche zu vollziehen, die Weisung ohne Beeinträchtignug der Instruktionen, die sie empfangen, und der Proteste die sie eingelegt haben, Folge leisten können. Die ihnen gesandte Antwort lautet dahin, daß sie als Unterthanen des Kaisers dies thun können in allen Dingeu, die nicht gegen die Religion und die Rechte der Kirche sind. Der Papst, anläßlich der Verleihung des rothen Hutes an Msgr. Howard befragt, welches die Gründe der von ihm für England bekundeten Vorliebe seien, antwortete: „Dieses Land zeigt, obwohl es protestantisch ist, weit mehr Achtung gegen den Katholizismus, als viele andere Länder, die sich katholische nennen."

Die diplomatische Situation erscheint nach den neuerlichen Nachrichten etwas verwickelt Es ist die Rede von Verhandlungen zwischen England und Rußland wegen der einjährigen Frist. Dagegen behaupten Konstantinopeler Briefe allen Dementis gegenüber, daß Rußland den Abschluß eines Sonderpakts mit der Pforte anstrebe und wahrscheinlich auch durch Geldleistungen einen Erfolg erzielen werde, obwohl England in dieser Beziehung lebhaft mit Rußland konkurrire. — Die Wiener Alarmnachrichten haben sich nicht bestätigt. Rußland scheint sich mehr und mehr dem Frieden zuzuneigen.

Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn ist nunmehr vollendet. Am Montag wurde das ungarische Ministerium rekonstruirt. Unmittelbar traten die ungarischen und österreichischen Minister zu einer gemeinschaftlichen Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph zusammen. In dieser Konfereuz erfolgte der formelle Abschluß der Verhandlungen durch Unterzeichnnng eines Protokolls.

Im englischen Parlamente wird die politische Diskussion mit ungeschwächten Mitteln fortgesetzt. Die Debatteu haben indeß in der letzten Woche an Interesse beträchtlich verloren. Nach den ersten Mißerfolgen der Konferenz von Konstantinopel wurde in der auswärtigen Presse mit kränkenden Seitenblicken auf Deutschland die Vermuthung ausgesprochen, daß die Pforte von einer in der Konferenz vertretenen Macht im Geheimen zum Widerstande gegen die Beschlüsse der Konferenz aufgereizt werde. In diesem Umfange war die Behauptung sicherlich unrichtig. Die neuesten Verhandlungen des englischen Parlaments dürften jedoch klar gemacht haben, daß die englische Regierung, allerdings in feinen diplomatischen Wendungen die Pforte darauf aufmerksam gemacht hat, daß sie nichts riskire, wenn sie den Vorschlägen der Mächte einen kräftigen Widerstand entgegensetze. In dieser Mittheilung war der Pforte ihre Politik gegenüber der Konferenz klar vorgezeichnet.

Landtag.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 2 März

Beginn der Sitzung 7 Uhr. Der Vicepräsident des Staatsministerium Camphausen hat an den Präsidenten des Hauses ein Schreiben gerichtet in welchem die Mitglieder des Hauses zu einer vereinigten Sitzung beider Häuser auf Sonnabend den 3. März eingeladen werden.

Der Gesetzentwurf betr. die Auflösung der sächsischen Lehen wird in 1. und 2. Berathung ohne Discussion angenommen. Die Petition der Gemeinde Alt-Rüdnitz wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung, die des Magistrats Hannover zur schleunigen Abhülfe, andere als Material für das Communalsteuergesetz überwiesen.

Es folgt: Antrag des Abg. Löwenstein, die Staatsregierung aufzufordern, dem Hause spätestens bei Beginn der nächsten Session eine Uebersicht der von der Regierung auf Anträge und Resolutionen des Hauses im Jahre 1876 gefaßten Beschlüsse zugehen zu lassen.

Der Reg. Com. Geh. Rath Tiedemann bemerkt, die Regierung habe es nicht für angemessen gehalten, dem neuen Hause auf die Beschlüsse des alten zu antworten.

Abg Löwenstein bemerkt, daß die Reichsregierung dem 2. Reichstage die Entschließungen hinsichtlich der Beschlüsse des 1. Reichstags mitgetheilt habe. Der Antrag wird angenommen.

Es wird hierauf mit der Erledigung von Petitionen fortgefahren.

Ueber die Petition des Kreisausschusses Schweidnitz (Vergütung der Schäden von Wanderheuschrecken) wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Petitionen der Gutsbesitzer Nielkens in Nienkerk, des Fabrikanten Krumm in Remscheid, des Magistrats und der Stadtverordneten zu Königsberg werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Antrag des Abg. Dr. Virchow betr. Erhöhung der Gehälter der Directorialassistenten bei den k. Museen wird gemäß dem intendirten Vorschlage der Commission abgelehnt. — Die Petition der kurhess. Kreisbereiter, jetzt Kreisboten, wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.

38. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. März.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Auflösung des Lehnverbandes des sächsischen Lehnrechte 2c. unterworfenen Lehne wird in 3. Berathung ohne Debatte definitiv angenommen.

Da das Haus sehr schwach besucht ist, protestirt der Abg. Lasker dagegen, daß aus den heutigen Beschlüssen theoretische Präjudize geschaffen werden.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Rickmers im 33. Wahlbezirke der Provinz Hannover, wird für gültig, die des Staatsanwaltsgehülfen Zaehle im 9. Liegnitzer Wahlbezirke für ungültig erklärt. Die Wahlen für den 5 Trierer Wahlkreis werden genehmigt.

Abg. Berger stellt anheim, die Wahlakten nicht ferner dem Ministerium des Innern zu übergeben, um eine Controlle über die Abstimmung der Beamten zu vermeiden.

Abg. v. Köller ist der Ansicht, daß die Wahlacten auch dann zugänglich sein müssen, wenn der Landtag nicht versammelt ist.

Abg. Dr. Wehr-Konitz glaubt, daß die Regierung, wenn sie controliren wolle, der Wahlacten gar nicht bedürfe. Die Angelegenheit wird zur weiteren Erwägung des Präsidenten vorbehalten.

Die Wahl des Abg. Toepfer im 2. Stettiner Wahlbezirk wird für gültig, die des Abg. Dr. Dohrn für ungültig erklärt.

Es folgt die Wahl des Grafen Königsmarck im 6. Potsdamer Wahlbezirk. Es handelt sich hier um das Princip ob bei der Berechnung der Wahlmänner die activen Militärs der Seelenzahl der Wahlbezirke zuzuzählen sind, was in Spandau nicht geschehen ist. In dem concreten Falle kommt noch hinzu, daß die Wahllisten nur am Sitz des Landrathsamts ausgelegen haben. Abg. von Cuny ist aus dem letzteren, nicht aus dem ersten Grunde gegen die Gültigkeit der Wahl. Abg. von Liebermann hält das Princip für zweifelhaft und spricht sich persönlich gegen die Mitzählung der Militärs aus. Abg. Richter-Hagen will die stricte Ausführung des Gesetzes u. weist auf seinen bei Berathung des Militäretats gestellten und angenommenen Antrag hin. Abg. von Köller widerlegt die Ausführungen des Abg. von Cuny. So wünschenswerth auch die weitere Auslegung der Wahllisten sei, so sei sie doch gesetzlich nicht vorgeschrieben. Abg.

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

(Fortsetzung.)

Lady Fortescue hatte nicht die entfernteste Ahnung. Jenny hatte sich immer wie eine vollendete Dame benommen, und war ein geehrtes und geliebtes Glied der Familie gewesen, ebensowohl Lady Fortescue's Gesellschafterin als die Gouvernante ihrer Kinder. Sie hatte mit der Familie gespeis't, hatte ihre Abende im Salon zugebracht, wo ihre musikalischen Talente gewürdigt worden waren, und hatte von den Gästen des Hauses die einer Dame gebührenden Aufmerrksamkeiten empfangen. So viel Lady Fortescue wußte, hatte Jenny keine Liebesaffaire gehabt und sie war erstaunt, zu erfahren, daß das Mädchen über ein Jahr von uns fort war, und konnte kaum glauben, daß sie in London sei. Ich verließ dieses Haus, gedehmüthigt, mit zerbrochenem Herzen entsetzt. Wo war sie, unsere schöne Jenny? Wo?"

Seine Stimme versagte ihm jetzt ein wenig und wurde gebrochen.

„Ich konnte nicht ohne sie nach Hause gehen. Ich schrieb meinen Vater, daß ich in der Stadt zurückgehalten würde. Ich erkundigte mich auf dem Postamte nach ihr. Ihre Briefe waren abgeholt worden. Ich schrieb ihr eine Epistel, gab sie auf die Post und stellte mich dort zur Wache auf, aber sie kam nicht. Eine Woche ging vorbei. Ich mußte bald mit dem schrecklichen Geheimnisse zu meinem Vater zurückkehren. Am Abend vor dem Tage, den ich zu meiner Rückkehr bestimmt hatte, ging ich, von Angst und Kummer erfüllt, allein in der Regentstreet hin und her. Ein eleganter Wagen, in welchem vier Herren saßen, kam langsam die Straße entlang gefahren. Ich warf ihnen einen flüchtigen Blick zu und ging weiter. Kaum war ich zwölf Schritte weiter gegangen, als ich auf ein Frauenzimmer stieß, das dem Wagen mit stumm entsetzten Blicken und einem halberstickten Schrei nachstarrte. Das Gesicht des Frauenzimmers war halb von mir abgewandt; sie trug ein langes Seidenkleid, das im Kothe schleifte, einen grauen Shawl um die Schultern gewickelt und eine abgemagerte Hand hielt einen Schleier zurück. Dennoch erkannte ich sie — erkannte sie augenblicklich. Es war meine Schwester Jenny."

Beryl stieß einen leisen Schrei aus.

„Ja es war Jenny. Ich sprang auf sie zu und nannte ihren Namen. Sie wandte sich um, erkannte mich mit wilden Blicken, stieß einen gellenden Schrei aus und stürzte ohnmächtig vor meinen Füßen auf das Pflaster hin. Es versammelte sich sofort eine große Menschenmenge um uns. Ich trug sie in einen Laden und wandte Alles an, sie zur Besinnung zu bringen, aber sobald sie ihre Augen aufschlug und mich erblickte, verfiel sie in Convulsionen. Ich nahm einen Wagen und brachte sie in ihre Wohnung. Es war ein armseliger Platz in einem ärmlichen Stadtviertel. Ihre Hauswirthin, ein geschwätziges Weib, war nicht aller Menschlichkeit baar. Wir brachten Jenny zu Bett und schickten nach dem Arzte, und während wir auf ihn warteten, erzählte mir die Hauswirthin, daß Jenny vor drei Monaten zu ihr gekommen sei, und diese Wohnung gemiethet habe, daß sie nie Besuche empfangen, und daß sie auch Baargeld genug hatte. Sie kannte Jenny als Miß Star, eine Gouvernannte ohne Anstellung und hielt sie für eine geborene und erzogene Dame, und hatte sie immer mit großer Achtung behandelt. Die Convulsionen dauerten fort; der Doktor kam und in dieser Nacht — in dieser unglückseligen Nacht wurden Sie geboren und die arme Jenny starb."

„Sie starb?"

„Ja, Sie erlebte es nicht, Sie in ihre Arme zu nehmen, oder mir die Geschichte dieses verhängnißvollen Jahres zu erzählen. Sie konnte mich nicht mehr um Verzeihung bitten — keinen Versuch machen, ihren Namen rein zu waschen Sie hatte nicht einmal mehr meinen Namen ausgesprochen, nachdem sie mich in den Straßen erblickt hatte. Am nächsten Tage schickte ich zu meinem Vater und theilte ihm die traurige Nachricht so schonend als möglich mit. Die Erschütterung tödtete ihn beinahe. Wir begruben sie auf einem der großen Londoner Friedhöfe, und setzten ihr einen einfachen Grabstein mit ihrem Namen, Jenny Star, und ihrem Alter darauf — zwanig Jahre.

Das Kind gaben wir in der nördlichen Umgebung Londons in die Kost, und dann durchsuchten wir, mein Vater und ich, Jenny's Koffer.

Wir fanden sehr viele Putzsachen, Seidenkleider, Spitzenshawls, kostbare Juwelen, eine kleine Börse mit Geld, und sehr viele Beweise, daß Jenny sich für eine rechtmäßig angetraute Frau hielt, aber keine Spur von dem Manne, der sie verlassen hatte. Wenn wir nur eine solche Spur gefunden hätten, ich hätte ihn durch die ganze Welt verfolgt, um unsere Schmach zu rächen.

Die Putzsachen, Spitzen und Seidenkleider verbrannte mein Vater und ich alle in dem Kamine ihres Zimmers; aber die Juwelen behielten wir, denn wir glaubten, sie könnten uns eines Tages auf die Spur igres Vaters führen. Die Juwelen, welche Sie in Vevey hatten, waren Jenny's Eigenthum in ihrer Mädchenzeit gewesen. Die andern habe ich jetzt in dem Schranke dort. Nachdem wir Sie versorgt und unsere Todte begraben hatten, ergriffen wir alle nothwendigen Maßregeln, um das furchtbare Geheimniß von Jenny's Schicksal nicht laut werden zu lassen, und kehrten in unsere verödete Heimath zurück. Mein Vater starb nach einem Monat an gebrochenem Herzen und hinterließ Alles, was er besaß mir."

„Armes Mädchen! Arme junge Mutter!" seufzte Beryl.

„Ich ließ Sie zwei Jahre mit Ihrer Amme auf dem Lande in Pflege. Ich nannte Sie Beryl, weil ich einmal eine Frau dieses Namens gekannt habe, welche ich haßte. Als Sie zwei Jahre alt waren, brachte ich Sie und Ihre Amme nach Vevey. Einige Jahre später ging sie nach Irland zurück und heirathete. Meiner Schwester Geschick hat mein Leben verdüstert. Ich habe nie geheirathet. Ich habe ein einsames, abgeschlossenes Leben geführt, nur von einer Hoffnung

Parisius spricht im Sinne des Commissionsantrages, ebenso der Vertreter des Referenten, Abg. Lauenstein. — Das Haus beschließt die Wahl des Grafen Königsmarck für ungültig zu erklären.

Die Wahlen der Abg. Platt, Wehr-Bromberg, Gerber, Dr. Hänel, Frhr. von Grote, Schaffer, Zaruba, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Frhr. von Tschirschky-Reichell, Rübsam, Weidenhöfer, Brok, Dr. von Beughem, Frhr. von Bibra und von Lubienski werden genehmigt, die Wahl des im IX. hannoverschen Wahlbezirk gewählten Kreishauptmanns Oehnicke zu Diepholz vorläufig beanstandet. Der Präsident giebt die übliche Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit des Hauses. Abg. von Bonin fordert die Mitglieder des Hauses auf, dem Präsidenten den Dank für die ausgezeichnete und ruhige Leitung der Geschäfte in dieser kurzen, aber ungewöhnlich erregten Session auszusprechen. Das Haus erhebt sich. Der Präsident spricht seinen Dank für diese Anerkennung aus und ersucht die Mitglieder mit ihm einzustimmen in den altgewohnten Ruf der Treue und Ehrerbietung: Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch! stimmt das Haus begeistert in diesen Ruf ein. Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

Gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags vom 3. März.

Der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr Nachmittags. Am Ministertische: Camphausen, Eulenburg, Leonhard, Falk, Achenbach, Friedenthal. Der Vicepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Camphausen erhält das Wort und verliest, während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben, eine allerhöchste Botschaft, durch welche er beauftragt wird, die beiden Häuser des Landtags heute zu schließen. Er vollzieht diesen Allerhöchsten Befehl, worauf der Präsident ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König, Kaiser Wilhelm ausbringt, in welches das Haus einstimmt. Schluß der Sitzung 3 Uhr 40 Minuten.

Deutschland.

Berlin, den 4. März. Die Reichstagsabgeordneten **Richter** (Hagen) und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstage schleunigst Nachweisungen vorzulegen a über die bis jetzt auf die französische Kriegskostenentschädigung und auf die einzelnen daraus bewilligten Kredite verrechneten Ausgaben, sowie über die hiernach bei diesen einzelnen Krediten zur Zeit noch vorhanden Restbeträge; b. über die bei sämmtlichen übertragbaren Fonds des bisherigen Etats in Ordinario und Extraordinario zur Zeit vorhandenen Restbestände, insbesondere auch über die weitere Verrechnung der aus der Pauschquantumswirthschaft der Militärverwaltung überkommenen Restbestände. c. über den Gesammtbetrag der zur Zeit vorhandenen Kassenbestände des Reichs, einschließlich der Guthaben bei Bankanstalten u. Einzelstaaten u. der in der Umprägung begriffenen Münzbestände.

— Bis zum 24. Februar 1877 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,435,215,530 Mk. Goldmünzen; 387,314,643 Mk. 80 Pf. Silbermünzen 35,160,344 Mk. 45 Pf. Nickelmünzen; 9,469,921 Mk. 7 Pf. Kupfermünzen.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der allgemeinen Kasernirung des Reichsheeres nebst Motiven vorgelegt worden.

— Die Nachricht, daß das v. Decker'sche Grundstück in der Wilhelmsstraße im Hinblick auf das Parlamentsgebäude vom Reiche erworben sei, wird in hiesigen gut unterrichten Kreisen für unbegründet erklärt. Ohne Zuhülfenahme der angrenzenden Grundstücke des Reichs — und diese sind bekanntlich für diesen Zweck nicht zu erlangen — würde das fragliche Grundstück für das Parlamentsgebäude nicht ausreichend sein. Allerhöchsten Orts besteht noch immer der Wunsch, das Reichstagsgebäude in die Nähe des Siegesdenkmals zu versetzen, d. h. auf dem Grundstück des Kroll'schen Etablissements zu erbauen. Es besteht keine Aussicht, daß sich die Schwierigkeiten, welche das ganze Bauprojekt umgeben, in der nächsten Zeit beseitigen lassen werden.

— Das Unterrichtsgesetz wird, wie wir hören, dem Abgeordnetenhause erst in der Mitte der nächsten Session, und zwar vorläufig nnr zur Kenntnahme vorgelegt werden. Der Schwerpunkt der Berathung des Unterrichtsgesetzes würde alsdann in die dritte Session fallen. Dagegen beabsichtigt die Regierung, eine Landgemeinde-Ordnung und die Städte-Ordnung vom Neuem vorzulegen, da nach Ansicht der Regierung das Unterrichtsgesetz den vorherigen Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung zur Voraussetzung hat. Inwieweit die uns weiter zukommende Mittheilung von der Ausdehnung der Selbstverwaltungs-Gesetze auf die westlichen Provinzen begründet ist, wird die nächste Session lehren.

— Die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1877/78 beträgt nachdem Militäretat: 17,162 Offiziere, 48,325 Unteroffiziere, 744 Zahlmeister-Aspiranten, 12,544 Spielleute, 327,406 Gemeine und Gefreite, 3189 Lazarethgehilfen, 9451 Oekonomie-Handwerker, überhaupt 401,569 Mann; 1626 Militärzte, 746 Zahlmeister, 621 Roßärzte, 618 Büchsenmacher, 93 Sattler, 78,893 Dienstpferde.

Altona 2. März. Nach dem nunmehr vollständig ermittelten Wahlresultate hat Karsten 14,237, Hartmann 12,803 Stimmen erhalten, somit ist Karsten zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. März. Von Cattoro wird der „Polit. Corr." gemeldet, der ganze Stamm der Miriditen habe die Waffen ergriffen und belagere *das an der Straße nach Prisren gelegene Fort Puka, wohin Derwisch Pascha* von Skutari aus Truppen zum Entsatze entsendet habe. Von Prisren seien gleichfalls Truppen zur Bewältigung des Aufstandes entsendet worden.

— Wie eine Depesche meldet, hat gestern das Mitglied des in Bukarest versammelten rumänischen Senates, Herr Deschlin, die Interpellation gestellt, warum der Regietabak mit Gras gemischt sei. Das wiener Tagebl. bemerkt hierzu: Es ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, was von der dortigen Regierung auf diese verfängliche Frage geantwortet worden ist, und wir müssen unsere Neugierde bis auf Weiteres bezähmen. Daß uns aber bei Lesung jener Interpellation ein tiefes Gefühl beschlich, wollen wir nicht leugnen. Wozu auch Gefühle unterdrücken! Wir haben für die grasrauchenden Brüder in Rumänien die lebhafteste Theilnahme, denn wir wissen, was es heißt, wenn man Tabak zu verdampfen glaubt und trockenes oder nasses Gras, Heu oder Grünfutter zwischen seinen Zähnen hält. Aber das Maß ihrer Leiden scheint noch nicht voll zu sein, Gras ist ja das ärgste der Uebel nicht, es müssen noch Haarnadeln, Haare, Abfälle von Handschuhen und Bänderreste in ihr Cigarren- und Cigarettenkraut kommen, dann erst werden sie wissen, was dulden heißt und dann erst wird der diplomatische Ruf der Interpellation in einen wilden Schrei der Verzweiflung übergehen. Bis dahin aber rufen wir ihnen unseren aufrichtigen Gruß zu; Gras ist ein schlimmes Ding, aber es giebt noch Schlimmeres in der Cigarre.

Frankreich. Paris, den 1. März Die Schule für fortschrittliche Abgeordnete müßten meines Erachtens die Ministerialbüreaus sein. Der korrektest liberale Volksmann und Deputirte erhält konservative Aspirationen, sowie er mit der verantwortlichen Leitung eines Ministeriums betraut wird. Darum wird niemals ein Ministerium ganz nach dem Geschmacke der „Entschieden-Liberalen sein und auch Herr Jules Simon wird schließlich bei seiner Partei in Ungnade fallen. Gestern verhandelte der Konseilspräsident mit dem Preßausschuß des Abgeordnetenhauses und erklärte sich sehr nachdrücklich dafür, daß für gewisse Preßvergehen, wie Aufreizung zu Unruhen, Beleidigung des Staatsoberhauptes oder fremder Souveräne, die Zuchtpolizeigerichte kompetent bleiben müßten: er erinnerte an einige freisprechende Verdikte der Geschworenen aus der Zeit von 1875, welche im Auslande den übelsten Eindruck gemacht haben. — In hiesigen Blättern finde ich heute eine Berliner Depesche vom 28. Febr., wonach der deutsche Ministerpräsident in Marokko, Herr Weber, auf seiner Reise nach Afrika von einer Deputation von drei deutschen Offizieren begleitet sein wird. Dies ist nun wohl nach der Anschauuung Ihrer Leser gewiß kein telegraphirenswerthes Ereigniß. Indeß wird hier und in ganz Frankreich jeder Schritt, den Deutschland in jenem afrikanischen Reiche macht, mit hohem Mißtrauen betrachtet und man mißt in dieser Beziehung der geringfügigsten Thatsache eine thurmhohe Wichtigkeit bei. Jeder Franzose ist überzeugt, daß Deutchland Lust hat, auch noch in Afrika ein nachbarliches Verhältniß zu Frankreich anzuspinnen. Darum ist die obige Nachricht brühwarm aus der „Kreuzzeitung" nach Paris telegraphirt worden. In Deutschland würde gewiß kein Zeitungsleser darin etwas Auffallendes finden, wenn Frankreich seinem Ministerresidenten in Tanger einige Offiziere mitgäbe. Hier liegen aber die Dinge bekanntlich anders.

Großbritannien. London, den 3. März. Das Bureau „Reuter" erfährt über die Abberufung des englischen Mittelmeergeschwaders vom Piräus und dessen Rückfahrt nach Malta, dieselbe sei angeordnet worden, weil an den Schiffen Reparaturen vorgenommen werden müßten und weil ein Theil der Mannschaften nach beendeter Dienstzeit zu entlassen wäre. Das genannte *Bureau bemerkt* außerdem, daß die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des englischen Geschwaders in den orientalischen Gewässern nicht mehr erforderlich erscheinen ließen.

Italien. Dem „W. T. B." wird vom 2 d. aus Rom gemeldet: „Die Deputirtenkammer beendigte die Spezialberathung des Inkompatibilitätsgesetzes. Der von Nicotera bekämpte und als Mißtrauensvotum gegen das Ministerium bezeichnete Antrag Bertani's, nach welchem das Gesetz gleichzeitig mit der Wahlreform in Wirksamkeit treten sollte, wurde abgelehnt." — Durch das erwähnte Gesetz werden die Kategorien von Beamten, welche in die Deputirtenkammer gewählt werden können, noch mehr als bisher beschränkt.

Rußland. Warschau 3. März. Die Erneuerung und Verschärfung des Ausfuhr-Verbotes für Pferde und Hafer steht in Aussicht; neue Mobilmachungen sind gleichfalls in Aussicht genommen. Die Militär-Intendanturschaft läßt große Mengen von Konserven nach Petersburg schaffen. (B. T. Bl)

Türkei. Von Belgrad berichtet man über den Friedensabschluß mit der Türkei vom 26. Februar nachträglich: Die Regierung sandte Mittags an den serbischen Bevollmächtigten die Ordre, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Der Fürst erklärte dies auch in der Skuptschina. Zugleich wurde an sämmtliche Truppenkommandanten die Mittheilung von dem Friedensschlusse und der in zwölf Tagen zu erfolgenden Räumung des serbischen Gebietes durch die Türken, sowie der Rückziehung der serbischen Truppen aus der Gegend von Kurschumlje gesandt.

Die Abgeordneten jedes serbischen Kreises begeben sich heute zum Fürsten, um Abschied zu nehmen und zu bitten, daß die Schadenvergütung für Kriegsschäden an die ärmeren Bewohner sobald als möglich ausgezahlt werde. Die Friedensratifikation wurde sofort nach Konstantinopel bekannt gegeben.

Konstantinopel, 2. März. Die montenegrinischen Delegirten statteten heute den Vertretern der Mächte Besuche ab. Die Verhandlungen mit der Pforte beginnen morgen. — Seitens der Regierung ist bereits angeordnet worden, das serbische Gebiet innerhalb 12 Tagen zu räumen.

Rustschuck 3. März. Ueber die von der „Agence Havas" berichteten Vorfälle auf der Insel Pirgos (auf der Donau) ist Folgendes thatsächlich festgestellt: Vor 2 Monaten dirigirten die Lakalbehörden 30 Arbeiter unter Führung einiger Munizipal- und Präfekturbeamten nach der Insel Pirgos, um Holz zu fällen. Pirgos gehört zum Territorium des Donau-Vilajets und ist der Besitz der Insel der Pforte niemals seitens der rumänischen Regierung bestritten worden. Am 9./21. Februar wurden diese Arbeiter von Abtheilung walachischer Soldaten in der Stärke von 50 Mann unter der Führung eines Offiziers angegriffen. Die Soldaten gaben auf die Arbeiter Feuer, ein begleitender Beamter (Munizipalrath) und ein Arbeiter wurden getödtet, 13 Arbeiter wurden sodann festgenommen und unter militärischer Begleitung nach Giurgewo gebracht.

Konstantinopel 3. März. Die montenegrischen Delegirten für die Friedensverhandlungen haben heute dem Großvezir und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Besuche abgestattet. Die Verhandlungen derselben mit den Vertretern der Pforte haben ebenfalls heute begonnen. Wie verlautet soll nach dem Abschlusse des Friedens mit Montenegro ein höherer türkischer Beamter mit einer außerordentlichen Mission bei den fremden Mächten betraut werden. — Die serbischen Delegirten werden sich am nächsten Dienstag nach Belgrad zurückbegeben. (W. T. B.)

Provinzielles.

*** **Straßburg**, 4. März. (O. C.) Ein russischer Soldat der uns gegenüber gelegenen Grenzstation Osiek hatte sich verschiedene Dienstwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und aus Furcht vor Strafe sich rückwärts nach Preußen concentrirt. Um aber in dem ihm fremden Lande vorläufig leben zu können, nahm er von einem Bekannten wider dessen Wissen 10 Rubel mit. Hier angekommen, wurde der Deserteur zwar festgenommen, aber freigelassen, da kein Auslieferungsvertrag mit Rußland besteht. Der Russe ärgerte sich jedoch über den ihm hier zu Theil gewordenen unfreundlichen Empfang und ging noch an demselben Tage nach Osiek zurück. Dort soll ihn als Willkommen die Knute begrüßt haben und er zur weitern Aburtheilung nach Dobrzyn transportirt worden sein. Einige andere russische Deserteure haben hier in den Grenzdörfern Beschäftigung gefunden. — Aus dem hiesigen Kreise sind für die Nogat-Ueberschwemmten bis jetzt 1475 Mk gesammelt worden. Darunter sind aber nicht diejenigen erheblichen Beträge enthalten, welche direkt an das Hülfs-Comitee in Elbing gesandt worden sind Ausgezeichnet haben bei dieser Sammlung sich die Amtsbezirke Hohenkirch und Amtsgrund Strasburg. — Bei der letzten Abiturienten-Prüfung im hiesigen Gymnasium haben sämmtliche Aspiranten das Zeugniß der Reife erhalten. Dieselben hießen Freudenfeld, Dahrenstädt und Ossowski. Von diesen werden sich Freudenfeld der Justiz, Dahrenstädt dem Militär und Ossowski dem Baufache widmen. — Auf dem hiesigen Gymnasium wird die Stenographie recht fleißig geübt. Dem dieserhalb bestehenden Verein gehören die einzelnen Schüler der obern Klassen an. Es wird nach dem System Stolze unter-

---

erfüllt — diesem Manne eines Tages zu begegnen und ihn zu ermorden."

Er sprach heftig, fast wild, und seine starren Augen funkelten wie eine Schwertklinge und sein fahles, bleiches Gesicht röthete sich von lang verhaltenem Hasse.

„Sie wissen, Beryl," fuhr Mr. Star nach langem Stillschweigen ruhiger fort, „daß ich Sie in eine anständige Schule brachte, daß ich Ihnen jede Aussicht verschaffte, ein ehrenhaftes Mädchen zu werden, und Sie wissen, wie Ihr Blut sich geltend machte, und wie Sie jenen Schurken heiratheten, dessen Tod das einzige Gute ist, was ich von ihm gehört habe und der ohne Zweifel eine frühere Frau am Leben hatte. Sie haben kein Recht an den Namen Cangers oder Conroy — oder wie immer sein Name gelautet hatte, — kein Recht an dem Namen Star — ja nicht einmal das Recht zu existiren. Sie sind nicht meine Nichte; ich weise alle Ihre Ansprüche zurück. Sie haben keine Verwandten, keine Freunde, keinen Namen, keine Heimath!"

„Nein, gar nichts!" warf ihm Beryl mit furchtbarer Bitterkeit entgegen. „Wahr. Aber ich lebe und ich muß mein Leben so gut als möglich benutzen. Ich werde nicht sterben, weil ich unglücklich bin. Die Menschen sterben nicht so leicht davon, daß ihnen das Leben eine Qual ist, sonst wäre ich wohl längst gestorben. Vielleicht steht auch mir nach all diesen Bitterkeiten noch etwas Gutes bevor."

„Nicht hier — nicht in Starwood."

Beryl's Lippen verzogen sich trotzig.

„Nein, nicht in Starwood. Hier ist keine Heimath für mich!"

„Ich kann Sie nicht als Verwandte anerkennen. So wie Sie sich gebettet haben, so müssen Sie liegen," sagte der Farmer in seinem harten, grimmigen Tone. „Sie können unterrichten, um davon zu leben, Sie können nähen, tanzen — meinetwegen thun, was Sie wollen; aber Sie können nicht erwarten, daß ich Sie erhalten soll."

„Ich erwarte es auch nicht," sagte Beryl. „Ich würde keinen Heller von Ihnen annehmen, wie nothwendig ich ihn auch brauchte, aber ich habe noch eine Forderung an Sie zu stellen. Geben Sie mir die Juwelen, die sie in den Koffern meiner Mutter fanden. Sie hat sie von meinem unbekannten Vater bekommen, und sie gehören rechtmäßig mir."

Der Farmer machte keine Einwendung gegen diese Forderung sondern trat zu seinem Schranke und sperrte ein inneres Fach auf, aus welchem er ein kleines, viereckiges Kästchen von feiner eingelegter Arbeit nahm. Er stellte dieses Kästchen auf den Tisch, sperrte es auf und schlug den Deckel zurück.

Es war ein Juwelenkästchen, in welchem sich mehrere mit braunem Sammte bedeckte Fächer befanden. Sie enthielten eine Garnitur von Amethysten, eine von Rubinen u. eine von Brillanten. Die Diamanten waren klein, aber vom reinsten Wasser und von seltenem Glanze. Beryl betrachtete sie alle aufmerksam; doch die Rubinengarnitur, die schönste und werthvollste von allen, erregte ihre Aufmerksamkeit zumeist. Sie nahm die ganze Garnitur heraus, und betrachtete jedes Stück davon aufmerksam.

Da war ein schmales, weiches, kleingliedriges goldenes Halsband und in jedem Goldgliede funkelte ein feuriger, kleiner Brillant. An dem Halsbande hing ein Herz aus Rubin — ein Stein, von seltener Farbenpracht u. von hohem Werthe. Auf dem Rubinherz befand sich eine sonderbare Inschrift, welche Beryl nicht enträthseln konnte.

„Das sieht aus, als ob es ein Erbstück in einer großen Familie gewesen sein könnte," sagte sie. „Dieses Halsband bringt mich vielleicht auf die Spur meines Vaters."

Mit einer plötzlichen Eingebung schloß sie das Halsband um ihren Hals und verbarg das Rubinherz unter ihrer Jacke.

„Ich will es tragen, bis ich meinen Vater finde," sagte sie in entschiedenem Tone; „denn daß ich ihn eines Tages finden werde, sagt mir eine innere Stimme."

Mr. Star lachte höhnisch.

„Glaubea Sie, er wird Sie anerkennen?" fragte er. „Wollen Sie, daß er sie erhalten soll?"

Die Augen des Mädchens blitzten, aber sie antwortete nicht.

„Sie werden am Grunde des Kästchens auch die Börse Ihrer Mutter finden," sagte der Farmer. „Es sind hundert Pfund darin. Ich konnte sie nicht verwenden, nicht einmal um sie zu begraben. Das Geld gehört Ihnen."

Beryl sperrte das Kästchen zu, steckte den Schlüssel in die Tasche und stand auf.

„Mein Geschäft ist hier zu Ende," sagte sie ruhig. „Ich habe das Elternhaus meiner Mutter gesehen, ihre und meine eigene Geschichte gehört, und bin bereit, zu gehen. Guten Tag, mein Herr."

Sie trat auf die Thür zu.

Etwas in ihrer schlanken feinen Gestalt erinerte den Farmer vielleicht an seine verstorbene Schwester, denn er schien seine Ungastlichkeit plötzlich zu bereuen und sagte, aber noch immer in hartem Tone:

„Sie sind kalt und naß. Sie sehen krank aus. Sie sollten lieber in die Küche gehen und sich wärmen und eine Tasse Thee nehmen, ehe Sie fortgehen."

Beryl schüttelte den Kopf.

„Sie sind so jung, Mädchen. Haben Sie nirgends Freunde, zu denen Sie gehen können?"

„Nein;" und Beryl's Lippen verzogen sich zu einem bittern Lächeln. „Ich stehe ganz allein in der Welt. Guten Tag, mein Herr."

Er machte keine Geberde, um sie zurückzuhalten. Er mochte ihr weder Hülfe, noch ein Heim anbieten. Er haßte ihren bloßen Anblick, selbst ihre Jugend. Verlassenheit und Hülflosigkeit konnten sein hartes Herz gegen sie nicht erweichen.

Und so verließ Beryl mit ihrem Schmuckkästchen unter'm Arme die Heimath ihrer Mutter, stieg in den wartenden Wagen und fuhr dann in dem strömenden Regen fort.

(Fortsetzung folgt.)

richtet. Wir wollen hierbei in Anregung bringen, daß namentlich die jungen Beamten sich an einem Stenographie-Curse betheiligen möchten. — Die Furcht vor der Rinderpest soll im hiesigen Kreise recht stark im Wachsen sein. Aus bester Quelle haben wir erfahren, daß der Gesundheitszustand unter dem Rindvieh des hiesigen Kreises durchaus nicht besorgnißerregend ist, daß unter demselben gegenwärtig keine ansteckende Krankheiten herrschen und daß namentlich das aus Polen zum Viehmarkt nach Jablonowo gebrachte Rindvieh gesund ist. — Die erste Rate der vom hiesigen Kreise für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. Dezember 1878 zu zahlenden Landarmen-Beiträge beträgt 8428 Mk und der Provinzial-Chaussee-Beiträge 2876 Mk. — Die hiesigen Staatsbeamten beabsichtigen, an den jetzt versammelten Reichstag eine Petition mit der Bitte abzusenden, dafür zu wirken, daß die hiesige Stadt der 3. Servisklasse überwiesen werde. Jetzt gehört dieselbe der 5. Servisklasse an, ist also mit dem platten Lande gleichgestellt. Das ist ein Uebelstand, der hier von jedem Beamten empfunden wird und welcher mit Rücksicht auf andere Städte sobald als möglich beseitigt werden muß. Von unsern Behörden ist eine kräftige Unterstützung dieser Petition bestimmt zu erwarten.

††† Danzig, 3. März. (O. C.) Hierorts trägt man sich mit dem Gerüchte, daß unser Ober-Bürgermeister, Herr Geheimrath von Winter, Allerhöchsten Orts zum Ober-Präsidenten der wiederhergestellten Provinz Westpreußen ausersehen sei. Für dieselbe würde sicherlich Solches ein Gewinn sein, für unsere Stadt aber wäre es sicher kein kleiner Verlust; denn Herr v. Winter hat in den nunmehr vierzehn Jahren seiner hiesigen Amtsverwaltung so Vieles geschaffen und überhaupt um unsere Stadt sich derart verdient gemacht, wie im gleichen Zeitraum wohl noch keiner seiner Amtsvorgänger. — Von den in den Jahren der Vereins-Gründungen hierorts in das Leben getretenen mancherlei Genossenschaften hat der bei seinem Entstehen so freudig begrüßte „Bauverein Danzig", eingetragene Productiv-Genossenschaft, schon vor einiger Zeit sich genöthigt gesehen, in Liquidation zu treten, und der ein Paar Jahre ältere Consum-Verein „Selbsthülfe" ist eben dabei, das Nämliche zu thun. Beide Vereine waren nach Schultze-Delitz'schen Prinzipien begründet. Mangel an ausreichendem Betriebs-Kapital dürfte das Eingehen des ersteren; Lauheit seiner Mitglieder dasjenige des zweiten Vereins herbeigeführt haben. Dagegen besteht der „Allgemeine Consumverein," trotz der auch nicht grade übermäßigen Theilnahme seiner Mitglieder, noch rüstig fort. — Die sanitairen Verhältnisse waren hier im Laufe des Februar nicht günstig, indem namentlich Schlagfluß und Lungenkrankheiten vielfach vorkamen. In Folge dessen verhielt denn auch die Anzahl der Geborenen sich zu derjenigen der Gestorbenen nur etwa wie 11 zu 10. Während nämlich 312 Kinder (bei 169 Mädchen nur 143 Knaben!) geboren wurden, starben im verwichenen Monat hier 283 Personen; bei diesem wie bei jenen die Todtgeburten mit in Ansatz gebracht. Aufgebote fanden im Standesamt 72 statt, davon ein Viertel auf auswärtige Requisition. — Endlich sei noch angeführt, daß am nächst n Mittwoch Miska Hauser, der weit gereis'te und viel genannte Violin-Virtuose, hier im „Hotel du Nord" ein Concert geben wird.

Elbing. Wie die hiesige „Ztg." berichtet, ist hier kürzlich einer Dame der Unfall passirt, sich durch das Schminken des Gesichts, welches sie anwandte, um einen leichten Hautausschlag zu verdecken, eine beginnende Blutvergiftung zuzuziehen. Rechtzeitige ärztliche Hilfe scheint die Gefahr beseitigt zu haben.

Tilsit, 2. März. Die Stadt Schirwindt hat die Idee einer Secundärbahn nach Tilsit lebhaft aufgenommen und in diesem Sinne Petitionen an den Oberpräsidenten, an den Landesdirector und an die Regierung zu Gumbinnen gerichtet, und die zunächst betheiligten Kreise — Pillkallen, Ragnit, Tilsit — aufgefordert, sich ihren Bestrebungen anzuschließen. Die Aussichten auf Erfolg sind allerdings etwas geschwunden, seit der Landtag die Vorlage wegen Verwendung der Provinzialdotationen zum Bau von Secundärbahnen für jetzt abgelehnt hat.

— Der Staatsanwalts-Gehilfe Krantz in Rössel ist in gleicher Amtseigenschaft an die Staatsanwaltschaft in Neidenburg versetzt.

— Gutsverkauf. Das vor zwei Jahren von dem Rittergutsbesitzer v. Milenski an Herrn Sauer in Berlin für den Preis von 285,000 Mk. verkaufte Rittergut Lawki bei Tremessen, mit einem Areal von 2000 Morgen, ist am 28. v. M. im Subhastationstermin für den Preis von 148,100 Mk. von dem letzteingetragenen Gläubiger Kaufmann Rosenfeld aus Posen erstanden, welcher hinter diesem Betrag von 159,100 Mk. mit 36,000 Mk. ausgefallen wäre.

Posen, 3. März. Wie dem „Dziennik Poznanski" aus Bromberg geschrieben wird, hat der dortige Oberpostdirektor von allen ihm untergebenen Beamten das Ehrenwort darauf gefordert, daß keiner von ihnen dem „Kuryer Poznanski" die Verfügung in Betreff des Facsimile des Grafen Ledochowski übersandt habe. Herr Kantecki hat bekanntlich vor Gericht erklärt, daß er die Verfügung von einem Postbeamten nicht erhalten habe. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Die Schule des Lasters. Vor den Schranken des Berliner Criminalgerichtes stand ein armer vierzehnjähriger Waisenknabe. Sein Vater starb im November vorigen Jahres in Schneidemühl. Die Mutter war zu arm, um ihr Kind zu ernähren, und der Knabe — Wilhelm Milowski ist sein Name — wurde hinausgestoßen in die weite Welt, um sich selbst sein Brod zu suchen. Nach Arbeit ausspähend, wanderte er bis Königsberg, durch milde Gaben barmherziger Menschen unterwegs sein Leben fristend. In Königsberg findet der Knabe keine Beschäftigung und auch keine barmherzigen Seelen, die sich seiner annahmen und vom Hunger geplagt stiehlt er etwas Brod, Butter und einige Groschen Geld. Er wird gefaßt und als Dieb mit drei Wochen Gefängniß bestraft. Nach seiner Entlassung wiederum fremd und heimatlos hinaus in die Welt geschickt, sucht der Knabe vergeblich Beschäftigung, er findet sie nicht. Es ist kalte Winternacht. Den Knaben schüttelt der Frost, er betritt einen Eisenbahnhof, sieht einen Zug stehen und setzt sich hinein in ein Coupe zweiter Klasse. Die Füße und Hände frieren furchtbar, durchlöcherte Strümpfe, sohlenlose Stiefeln decken des Knaben Füße. Halb wahnsinnig vor Hunger und Kälte reißt er die Gardinen der Fenster im Coupee ab und wickelt seine Füße in dieselben. Er reißt auch im Glauben, die Tapete im Wagen sei von Leder, ein Stück davon heraus, sich die Hände einzuwickeln. Natürlich wird er auf der Fahrt entdeckt und festgenommen. Nach Berlin gebracht, hatte sich nun der Knabe wegen Diebstahl und Sachbeschädigung zu verantworten. Treuherzig und offen schildert der arme Knabe seine Lage seit seines Vaters Tod. Der Päsident fragte ihn, ob er das Bewußtsein gehabt hätte, daß er gestohlen, als er die Gardinen nahm. Der Knabe weiß nicht, was er darauf antworten soll. „Ich fror, ich wollte mich wärmen," antwortet er und gibt auf wiederholtes Fragen zu, daß er wußte, daß das Diebstahl sei. Trotz dieses dem armen Knaben entwundenen Bekenntnisses machte sein ganzes Auftreten auf den Unbefangenen den Eindruck, daß er bei seiner That nicht das Bewußtsein gehabt habe, eine strafbare Handlung zu begehen. Der Gerichtshof verurtheilte den Knaben zu drei Wochen Gefängniß, die er jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Der Präsident fragte den Knaben, was er nun zu thun gedenke. „Arbeit suchen" war des Knaben Antwort. Mag er sie bald finden. Denn der arme Knabe geht aus dem Gefängniß wiederum mittel- und hilflos in die Welt hinaus. Kann er der Versuchung widerstehen, wenn der quälende Hunger an ihn herantritt? Ist es hier nicht Pflicht der Menschheit, die einen solchen Knaben durch das Gesetz züchtigt, auch dafür zu sorgen, daß der Gezüchtigte Mittel und Wege findet, wieder ehrlich und brav, wie er zu des Vaters Tod gewesen, werden zu können?

Locales.

— **Stadtverordneten.** An der 5. diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten am 3. März nahmen folgende 23 Mitglieder derselben Theil, die Herren Böthke, Nathan Cohn, Dauben, Emil Dietrich, Dr. v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, Georg Jacobi, Alex. Jacoby, M. Lewin, Löschmann, E. Meier, Mentz, Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz sen., Stölger, Streich, Tilk.

Als Vertreter des Magistrats wohnten der Sitzung bei die Herren Stadträthe Scheibner und E. Schwartz, den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Herr Obl. Böthke, als Referent fungirten zuerst Herr Dauben, dann Herr Schirmer. Von der Rückäußerung des Magistrats in Betreff der Angelegenheit des Rector Faust nahm die Stadtverordneten-Versammlnng Kenntniß, desgleichen von der Beantwortung der bei Feststellung des Schulkasseuetats von der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat gerichteten Anfragen. Nach der Erklärung des Magistrats in Sachen Faust hat dieser die Rückzahlung der ihm bei seinem Amtsantritt gewährten 150 Mk. Umzugskosten verweigert, und behauptet, daß ihm von der daran geknüpften Bedingung einer Erstattung dieser Summe, im Falle er sein hiesiges Amt vor Ablauf von 3 Jahren verlassen sollte, nichts mitgetheilt sei. Hinsichts des unter dem östlichen Flügel des Rathhauses befindlichen, zur Zeit von der Handlung L. Dammann u. Kordes benutzten Weinlager-Kellers beschloß die Stadtverordneten-Versammlung den beantragten Zuschlag des Raumes an die Handlung L. Dammann u. Kordes auf weitere 3 Jahre vom 1, April cr. ab gegen eine jährliche Miethe von 450 Mk. abzulehnen, dagegen den Magistrat aufzufordern einen neuen Licitations-Termin auf Grund der vorgelegten Bedingungen anzuberaumen, wobei dem § 6 noch die Bestimmung hinzuzufügen ist, daß in Streitfällen zwischen den betr. Miethern der Magistrat die Entscheidung zu treffen hat. Ferner wird als geringstes Angebot eine Jahresmiethe von 450 Mk. festgesetzt. Die Vermiethung der unteren Schankbude an der Weichsel an den bisherigen Pächter Otto auf 3 Jahr vom 1. April 1877 an für die jährliche Miethe von 520 Mk. wurde genehmigt, nachdem die Stadtverordneten-Versammlung vorher den Bedingungen für diese Vermiethung zugestimmt hatte. In dem Bestreben die Ausführung der Erweiterungsbauten an den hiesigen Festungswerken, so viel es sein kann, zu beschleunigen und in möglichst großem Maaßstabe zu erwirken, hatte schon im November v. J. den Magistrat zu einer Petition an Sr. Kais. Hoh. den Kronprinzen veranlaßt auf welche d. d 19. Februar ein Bescheid hergelangt, ist, die Petition war von Herrn Stadtbaurath Rehberg beantragt und entworfen. Weitere Schritte sind auch seitdem vom Magistrat bei dem Königl. Kriegsministerium gethan. Herr G. Prowe hatte vorgeschlagen die Thorner Abgeordneten Herrn Stadtrath Lambeck und Herrn Dr. Bergenroth zu ersuchen, in Berlin weitere Schritte zu thun und die dazu erforderlichen Audienzen nachzusuchen. (Schluß folgt).

— **Nekrolog.** Einen Rückblick auf die erfolgreiche Wirksamkeit des verst. Pfarrer Dr. Lambeck in Gurske in seiner fast 48jährigen Amtsführung können wir, so sehr wir es auch wünschten, jetzt noch nicht bringen, da die Zeit seit dem Hintritt des wackern und unermüdlich thätigen Mannes zu kurz ist, als daß die thatsächlichen Anhaltepunkte schon gesammelt und geordnet vorliegen könnten; wir werden aber, so bald dies geschehen, in einem ausführlichen Nekrolog die Verdienste, die der Verstorbene sich um seine Gemeinde erworben, und die Bedeutung die er damit auch für die Stadt Thorn erlangt hat, in d. Ztg. besprechen.

— **Dramatische Vorträge.** Die Vorlesung der Tragödie „Othello" von Shakespeare durch Fr. Wage-Jesse und Herrn Oswald Herzfeld fand am 4. März Abends im Saale des Artushofes vor etwa 150 Personen statt, und erfüllte vollkommen die Erwartungen der Zuhörer u. dadurch, daß die verschiedenen Rollen unter die Vorleserin und den Vorleser nach dem Geschlecht getheilt waren, war Beiden die Lösung ihrer Aufgaben wesentlich erleichtert und konnte um so mehr befriedigend durchgeführt werden, da jeder nur einem seinem Organe angemessenen und ohne Schwierigkeit zu erwirkenden Wechsel der Tonarten in seiner Stimme hervorzubringen braucht, was von beiden auch durchaus erreicht wurde. Als besonders gelungen und richtig charakterisirt möchten wir — ohne die Leistung in anderen Theilen herabsetzen zu wollen den Vortag der Rolle des Jago (entschieden der schwierigsten im ganzen Drama) durch Herr H. und den Ausdruck des Schmerzes und der bekümmerten Angst in der Partie der Desdemona durch Fr. W. bezeichnen. Auch in dem Vortrage der Partie des Othello wußte Herr H. den Unterschied der Stimmung, in welcher der edle aber leidenschaftliche Mohr spricht, und eben so Fr. W. in der Rolle von Jagos Frau vollständig zur Geltung zu bringen. Die zweite Vorlesung wird uns Anlaß zu weiterer Besprechung der Leistungen beider Rhapsoden geben.

— **Liebhaber-Theater im Schützenhause.** Die von den Unterofficieren des 1. Bataillons 61. Inftr. Regts. am Freitag d. 2. März veranstaltete Theater-Vorstellung wurde am 3. vor einem von den Darstellern geladenen Zuschauer-Kreise, meist aus dem hiesigen Officiercorps bestehend, und mit gleichem Beifall wie am 2. wiederholt.

— **Confirmationsgaben.** Vom Ausschusse des Protestanten-Vereins wird in der Confirmationszeit auf die Schriften des früh verstorbenen Meisters moderner Kanzelberedsamkeit Heinrich Lang aus Zürich als passende Confirmationsgaben hingewiesen. Die kürzlich in zweiter Auflage erschienenen „Religiöse Reden," gehalten im St. Peter zu Zürich (2 Bde. zu 6 M. bei Cäsar Schmidt) übertragen die Anschauungen und Ideen der modernen Theologie in musterhafter Weise aus der Sprache der Wissenschaft in die Sprache des Lebens und verbinden die volle Klarheit des Gedankens mit edelster Schönheit des Ausdrucks. Das von Freundeshand gezeichnete Lebensbild des freisinnigen Theologen. (H. Lang, Lebensbild dargestellt v. Decan Mayer, Verlag von Krüsi in Basel, 80 Pf.) ist eine unentbehrliche Illustration zu dem Werke und schildert in scharfen Umrissen den Entwicklungsgang des Reformers und die Kämpfe desselben gegen den Orthodoxismus und nihilistischen Radicalismus, welche in den religiösen Reden ihren Wiederhall finden. — Für die weitesten Kreise der evangelischen Gemeinden ist ferner das Andachtsbuch des gleichfalls schon verstorbenen Pfarrers Otto Berchtoldt „Ein neues Buch vom wahren Christenthum" (Verlag v. Cäsar Schmidt, Zürich 3 M.) bestimmt. Dasselbe übersetzt die sittlichen Grundgedanken der modernen Weltanschauung in eine für jeden Stand und Bildungstufe verständliche Sprache, welche auf's Glücklichste sich an die urchristliche Ausdrucksweise anschließt. Die Verbreitung dieser Erbauungsbücher erscheint als eine Ehrenpflicht der freisinnigen Protestanten gegen die heimgegangenen Verfasser, die ihr Testament in denselben niedergelegt. — Von älteren Werken nennen wir noch das „Andachtsbuch des Protestanten-Vereins" (Neustadt a. d. Hdt. bei Witier, 2 Mk) welches durch die gedrungene Kürze und Einfachheit der Sprache weithin Anklang gefunden hat.

— **Weichsel.** Die seit Beginn d. M. wieder eingetretene Kälte von 6—8 Grad hat auch auf der Weichsel die Bildung neuer Eisschollen in größerer Menge und Stärke, als die zweite Hälfte des Februar sie brachte, verursacht u. das Eis, welches am 3. März nur unter dem Aufzug und dem 1. alten Sprengwerk fest stand, hat sich jetzt am 5. Vormittags bereits vor und unter allen 3 Sprengwerken fest gelagert und die Schollen gehen unter dem 4. und unter den neuen, im vor. Sommer aufgerichteten Sprengwerken so dicht und zugleich so langsam, daß die neue Bildung einer Eisdecke über den ganzen Strom sehr wahrscheinlich ist. Das Schollentreiben auf der Weichsel geschieht in diesem Winter so stoßweise und so unregelmäßig, daß die Zahl der aufeinander folgenden Eisgänge ganz unsicher geworden ist, und der jetzige von einigen als der 4., von anderen als der 5., von noch anderen sogar als der 6. gerechnet wird.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult. Febr. 1877 sind 16 Diebstähle, und 1 Fälschung zur Feststellung, ferner: 32 liederliche Dirnen, 19 Trunkene, 26 Bettler, 33 Obdachlose und 25 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

512 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Taschenmesser und 1 Brille.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 3. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,30—17,20—19,60—20,90 Mk, gelber 16,70—17,50—19,80—21,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,20—11,20—12,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 40 — 48 — 59 — 67 — 76 Mk, weiß 46 — 52 — 62 — 65 — 74 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. März (Lissack & Wolff).

Wetter: Frost.
Weizen: fest.

„	bunt	197—201	Mk.
„	hell bunt	202—205	Mk.
„	hochbunt weiß	204—208	Mk.

Roggen fester und in trockener Qualität begehrt.

„	russischer	150—156	Mk.
„	polnischer	159—162	Mk.
„	inländischer	162—167	Mk.

Gerste unverändert 130—142.
Erbsen „ trocken 128—138.
Hafer geschäftslos. 115—135.
alles für 2000 Pfund.
Rübkuchen 8, 8,50—9,19 pro 100 Pfund.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 3. März.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,10 bz.
do.	do.	de 1876 4%	95,60 bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	96,00 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,25 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00 G.
do.	do.	4%	95,50 B.
do.	do.	4½%	101,75 B.
Pommersche	do.	3½%	82,90 bz.
do.	do.	4%	94,25 bz.
do.	do.	4½%	101,60 bzG.
Posensche neue	do.	4%	94,40 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,75 bzG.
do.	do.	4%	93,50 bz.
do.	do.	4½%	101,00 bz.
do.	do.	II. Serie 5%	107,40 G.
do.	do.	4½%	101,00 bz.
do.	Neulandsch.	4%	II. 93,25
do.	do.	4½%	II. 100,75
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,50 B.
Posensche	do.	4%	95,40 bz.
Preußische	do.	4%	95,40 B.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 5. März 1877.

Fonds. Schlussabgeschwächt..		4./3.77.
Russ. Banknoten	252—90	252—90
Warschau 8 Tage	252—20	252
Poln. Pfandbr. 5%	71	71—20
Poln. Liquidationsbriefe	63—40	63—30
Westpreuss. do 4%	93—50	93—50
Westpreus. do. 4½%	101 10	101
Posener do. neue 4%	94—40	94—40
Oestr. Banknoten	164—90	165
Disconto Command. Anth.	105—25	106—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	224	225
Juni-Iuli	224—50	225
Roggen.		
loco	161	161
März	161—50	161—50
April-Mai	162	162
Mai-Juni	160	160
Rüböl.		
April-Mai	68—30	70
Septbr.-Octbr.	62	67—10
Spiritus:		
loco	54—20	53—80
April-Mai	55—70	55—70
Aug.-Septbr	58—70	58—50
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 4. März 9 Fuß — Zoll.
Wasserstand den 5. März 11 Fuß 2 Zoll.
Nachm. 4 Uhr auf 12 Fuß 6 Zoll gestiegen.

Uebersicht der Witterung

In einem breiten Streifen von Haparanda bis Spanien, dessen östliche Grenze durch Schneefall bezeichnet, ist das Barometer mit zunehmender Temperatur gefallen, während im Osten davon das Steigen anhielt. Neuerdings Zunahme des Luftdrucks im Westen der britischen Inseln. Ueberall herrschen schwache Winde, nur in der westlichen Ostsee und Helgoländer Bucht mäßig bis frische aus südlicher und südwestlicher Richtung. Eine beträchtliche Erwärmung hat im nördlichen Schweden und mittleren Deutschland stattgefunden. Im westlichen Großbritannien ist Abkühlung eingetreten. Der Himmel ist vorwiegend trübe auf dem ganzen Gebiet.

Hamburg, den 3. März.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft findet für die Heerespflichtigen der Stadt und deren Vorstädte statt:

a, Freitag, 6. April cr.
für die in den Jahren 1857 und 1856 geborenen

b, Sonnabend, 7. April cr.
für die in den Jahren 1855 und 1854 und früher geborenen auch der Nachträge, und zwar im hiesigen Schützenhause, und beginnt an jedem Tage Morgens 8 Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause, rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungs-Schein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden noch nachstehende Vorschriften zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militairpflichtig) sie haben sich zu diesem Zwecke vor die Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung, den Bestimmungen des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetz-Sammlung, Seite 45) gemäß, endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Landrath als Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß.

Wenn ein Militairpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Orte ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen.

Militairpflichtige, welche in den, von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Militairpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termin nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht, oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruches auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären, und als unsichre Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächstfolgenden Rekruten-Einstellungs-Termine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung S. 45) näher bestimmt Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Thorn, den 2. März 1877.

Der Magistrat.

Der Ausverkauf

findet vom 2. März ab Butterstraße Nr. 95, im Hause der Frau Moritz Levit, neben Herrn A Böhm, statt, und habe ich um schnell zu räumen die Preise noch bedeutend herabgesetzt. Auf

Garderobe, Stoffe, Bettzeuge u. Leinwand

mache ich besonders aufmerksam.

M. Friedländer.

Wohnungen zu verm. Araberstr. 125.

Bekanntmachung.

Am 15. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Behausung des Restaurateurs Franz Mittmann zu Podgorz 1 Billard, 1 Flügel, diverse Möbel, 9 Gartenbänke, 30 Flaschen Wein, diverse Cigarren, 2 Uhren, 12 Bilder und 2 Unterbetten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Am 7. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
soll ein Apparat zur Herstellung von Schwefeläther in der Pfandkammer des hiesigen neuen Criminalgebäudes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 2. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 7. März 1877.
Zum Besten der hiesigen Armen
Grosses
Sinfonie-Concert
der Kapelle 61. Inftr. Rgts. unter gütiger Mitwirkung bewährter hiesiger Musiker.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entrée:
Loge und Spersitze à 1 Mark.
Parterre 75 Pf. — Galerie 50 Pf.
Programme an der Kasse à 10 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Billets sind bis Mittwoch 5 Uhr in der Buch- und Musikalienhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Th. Rothbart,
Kapellmeister.

Den **Bazar für das Diaconissen-Krankenhaus** haben wir auf
Mittwoch, d. 7. d. Mts.
im Artussaale verlegt. Vormittags von 10 Uhr ab Ausstellung gegen beliebiges Entree. Um recht zahlreichen Besuch zum Ankauf der geschenkten Gegenstände wird ergebenst gebeten.

Der Vorstand des Hauses.

Homöopathischer Verein!
Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Herrn **Hildebrandt.**

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 16. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Hildebebrandt'schen Saale.
Vortrag
über „Fremdwörter."
Der Vorstand.

Sonnabend, d. 17. März
3. Concert
von
A. Lang u. J. Schapler.

Dienstag, den 7. März
selbstgemachte Wurst u. Eisbeine
mit Sauerkohl. Gutes Bier vom Faß.
Neue Damen-Bedienung.
Culmerstraße 340—41 im Keller.
Wieschniewski.

Für Culmsee u. Umgegend.
Zahnarzt
Kasprowicz
aus Thorn
kommt nach Culmsee und ist
am 16. und 17. d. Mts.
zu konsultiren im Hotel des Herrn
Scharwenka.

VII.
Zuchtvieh-Auction
zu
Lautensee
bei Christburg, Station Altfelde (Ostbahn.)
Donnerstag, d. 8. März 1877
Mittags 12 Uhr.
Zum Verkauf kommen:
40 Stück Bullen- und Kuh-Kälber
der Amsterdamer Rasse und Kreuzung von Amsterdamer mit Ostfriesen.

☞ Herr **Schl . .** kann sich das Finder- resp. Tragelohn vom 3. abholen.

J. F. Hauff.

Neu! Noch nicht hier gewesen! **Neu!**
In Hempler's Hôtel
beabsichtige ich auf meiner Durchreise von heute ab **nur 3 Tage:**
Die schöne Wienerin, gen. Fatinitza
die Dame ohne Unterleib,
lebend vorzuführen. Sie beantwortet jede Frage, ißt und trinkt wie wir.

Dieses physikalisch-optische Experiment ist vom Professor **Robinsohn** im Polytechnikum zu London zuerst vorgeführt und mit dem größten Beifall aufgenommen.

Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Militärs und Kinder 20 Pf.
Alles Nähere besagen die Plakate.

A. Leichnitz, Geschäfts-Inhaber.

Filtrir-Apparate
für Brunnenkessel,
Filter-Säulen
für die Reservoire von Haus-Wasser-Leitungen, für Kasernements, sowie für Bottiche in Fabriken 2c.
Wasser-Filter
für Zimmer- und Küchengebrauch
liefert
die Fabrik plastischer Kohle in Berlin SO.
Engelufer 15.
und versendet illustrirte Prospecte gratis und franco.

Anerkennungen von Kaiserl., Königlichen und Städtischen Behörden, Industriellen und Privatleuten in großer Anzahl.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
compleeter Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

☞ Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden. ☜

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie 2c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part, anzuzeigen.

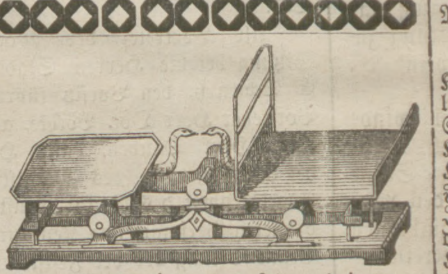
Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

☞ **Den Restbestand**
meines Schuhwaarenlagers verkaufe um schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

S Behrendt, Brückenstr. 38.

Preuss. Original-Loose
zur Hauptziehung (9.—24. März) 1/2 à 150 M., 1/4 à 75 M. Antheile: 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 M. 50 Pf. versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen; wo sagt die Exped. d. Ztg.



Gut konstruirte und festgarbeitete
Tafelwaagen,
namentlich sich zum Wiegen von Gegenständen für die Haushaltung eignend, offeriren zu mäßigen Preisen

H. Laasner & Co.,
Kl. Gerberstr. 15.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei

Bruno Gysendörffer.

Frische Flacki!
Mahns Restauration.
Brückenstraße Nr. 18.

! Nur 75 Rpf. !
kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte
Gerechtestr. 107, 1 Tr.

Der Hausflur-Laden Breitestr. 441 ist von sogl. zu vermiethen; zu jedem kleinen Geschäft sich eignend.

M. Bartels.

Heute wurden durch die Geburt eines Knaben erfreut

Kreuzburg O./Schl., d. 3. März 1877.
Rektor **Landau** und Frau.

EISBAHN.
Botanischer Garten.
A. Barrein

Stadt-Theater in Thorn.
Sonnabend, den 10. März 1877.
I. Dilettanten-Theatervorstellung
zum Besten des Krieger-Denkmals und der Nogat-Ueberschwemmten.
„O, diese Männer"
Lustspiel in 4 Akten von **Julius Rosen.**

Billets zum Parquet, zur Loge und Estrade à 2 Mk; zum Parquet-Stehplatz à 1 Mk 50 ₰ und zur Galerie à 1 Mk sind von heute ab in der Buchhandlung von *J. Wallis* zu haben. Preise an der Kasse: Parquet, Loge, Estrade 2 Mk 50 ₰ Parquet-Stehplatz 2 Mk Galerie 1 Mk 50 ₰.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Allen Müttern
zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Diejenigen der geehrten Kunden meines verstorbenen Mannes, des Instrumentenmachers **Kluge,** welche das Stimmgeld noch restiren, ersuche dasselbe baldgefälligst berichtigen zu wollen.

Frau **E. Kluge.**

Hôtel Engl. Haus
Bromberg
empfiehlt sich einem reisenden Publikum.
Vorzügliche Küche, solide Preise, aufmerksamste Bedienung.
☞ Hotel-Wagen am Bahnhof. ☜
Wilhelmine Ritter.

Meine Conditorei, nebst Einrichtung
zum feinen Confituren-Geschäft, in vollem Gange, seit 36 Jahren bestehend, will ich andauernder Krankheit wegen
billig
verkaufen und kann gleich übernommen werden.

D. Sutter's Wwe. Tilsit.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern an kinderlose ruhige Miether zu verm Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer vom 15. März ab zu vermiethen. Elisabethstraße Nro. 263.

Katharinenstr. 207 ist eine große herrschaftliche Wohnung mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermieth.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Georg Moritz S. des Lehrers Jakob Kramer. 2. Hedwig Marie T. des Tischlers Carl Lange. 3. Curt Arthur Otto S. des Lieutenant Freiherrn Curt von Keyserlingh. 4. Martha Anna T. des Hausknechts Joh. Lisowski. 5. Alexandrine Franziska T. des Bureau-Dieners Auton Janiszewski. 6. Alexander Herrmann S. des Brückenwärters Peter Strzeletzki. 7. Herrmann S. des Maurergesellen August Kucke. 8. Max Rudolph S. des Maschinist Carl Rudolph Mattern.

b. als gestorben:
1. Roman S. des Bilderhdlrs. Valentin Radomski 1 J. alt. 2. Arbtr. Paul Sieroslawski, 33 J. 6 M. alt. 3 Georg Moritz S. des Lehrers Jakob Kramer 1 Tag alt. 4. Marianne Kirschstein 30. J. alt. 5. verehel. Gastwirth Bertha Marcus geb. Wollenberg 36 J. 4 M. alt. 6 Chausseegelderheber Franz Heinisch, 50 J. 10 W. alt. 7. Otto S. der unv. Ottilie Rabe. 8. Ludowika T. der unv. Constanetia Zwolinka 7 W. alt. 9. Strafgefangene-Arbeiter Franz Mizejewski 20 J. alt. 10. Theodor Senger unehel. S. der Wittwe Wilhelmine Müller geb. Senger 4 M. alt. 11. Arbeiterfrau Pauline Taube geb. Georg 27 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Herrmann Johann Ludwig Stabnke zu Pumlow und Johanna Marie Friederike Zickuhr zu Alt-Buckow. 2. Klempnermstr. Ludwig Theodor Schnitzker zu Thorn und Antonie Theofile Catharina Dorothea Dehring zu Schönsee. 3. Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Pieper und Wittwe Louise Auguste Laetsch geb. Todt beide zu Stettin. 4. Kaufmann Theodor Herrmann Oskar Leetz und Olga Agnes Danielowski beide zu Thorn. 5. Kaufmann Emil Oscar Adalbert Koenenkamp zu Danzig und Anna Emma Adolphine Stentzler zu Thorn. 6. Kreis Ger. Secr. u. Kassen-Controlleur Carl Friedrich Wilhelm Schultz zu Thorn und Marie Friederike Johanna, Albrecht zu Jastrow.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.